

statt *augures anteponuntur . quae sunt igitur* vielmehr *augures anteponuntur k . quae sunt igitur*, vgl. *Anecdota Oxoniensia Classical Series, Part VII, S. 10.* Ganz ähnlich sieht die Stelle in dem von H unabhängigen Leidensis Voss. lat. O. 79 aus, vgl. *Hermes XX (1885), 338.*

Diesen letzten Beispielen fügt sich der Nonius an.

3.

Der Aufsatz Adolf Goldschmidt's über den Utrechtspsalter¹ ging in seiner Bedeutung für Kunst-, Schrift- und Culturgeschichte weit hinaus über seinen unmittelbaren Zweck, Zeit und Heimath dieser viel umstrittenen Hs. endgültig fest zu legen. An den Nachweis, dass der Psalter in Reims oder genauer im Kloster Hautvillers² im frühen neunten Jahrhundert³ entstanden sei — einen Nachweis, den inzwischen Durrieu⁴ weniger durch seine palaeographischen, nicht ganz sichern, Beobachtungen über die Form einzelner Buchstaben, als durch seine kunsthistorischen, von Goldschmidt unabhängigen, Vergleiche des Psalters mit Reimser Hss. angenehm bekräftigt hat — an diesen Nachweis schliessen sich in Goldschmidt's Forschung zwei vielumfassende Fragen. Erstens nach der Vorlage der Illustrationen des Utrechtspsalters. Es sind die lebensvollsten des ganzen Mittelalters — aber zeugen sie für das Leben, in dem der Künstler stand? oder suchte er sich die Motive aus der Tradition zusammen? und aus welcher? aus den Resten der römischen und altchristlichen Denkmäler, die ihn umgaben? oder aus älteren illustrierten Büchern? oder hielt er sich vielmehr an ein bestimmtes Original? und war dies ein römisches oder ein byzantinisches? — Zweitens nach dem Zusammenhang des Stiles dieser Illustrationen mit dem Stil der zweiten Epoche der angelsächsischen Buchmalerei.

Beiträge zur Beantwortung der ersten Frage haben seitdem gegeben Goldschmidt selbst in seinem Buche: *Der Albanipsalter in Hildesheim*⁵, und H. Graeven in einem Aufsätze: *Die Vorlage des Utrechtspsalters*⁶. Jetzt handelt der finnische Gelehrte J. J. Tikkanen im Verfolg der Forschungen, durch die er seit Jahren 'die Psalterillustration im Mittelalter' möglichst allseitig zu beleuchten sucht, im dritten Heft des ersten Bandes⁷

1) *Repertorium f. Kunstwissenschaft XV (1892) S. 156 ff.* 2) Vgl. *Poetae aevi Carolini III, 714 adn. 1.* 3) Vgl. ebenda 711 adn. 10.

4) *Mélanges Julien Havet, Paris, 1895 S. 639 ff.* 5) Berlin, 1895.

6) *Repertorium f. Kunstwissenschaft XXI (1898) S. 28.* 7) Leipzig, bei Hiersemann, 1900.